

EDITORIAL

Liebe VERBAL-Mitglieder!
Liebe VERBAL-LeserInnen!
Liebe InteressentInnen der Angewandten Sprachwissenschaft!

Der zweimal jährlich erscheinende VERBAL-NewsLetter wird in Form von Kurzfassungen und Exposés abgeschlossene, wie laufende Forschungsarbeiten vorstellen, Rezensionen sowie Stellungnahmen zu Veranstaltungen enthalten, einen Überblick über Kongresse u.dgl. geben, über aktuelle Bucherscheinungen berichten und als Sprachrohr für all jene dienen, die im Bereich angewandter Sprachwissenschaft tätig und interessiert sind.

Mit dieser 1. regulären Ausgabe ergeht somit der Aufruf an alle Mitglieder und Leser von VERBAL, Beiträge hierfür einzusenden, Anfragen, Ideen und Vorschläge für den Newsletter kundzutun und uns reichlich Diskussionsmaterial im Bereich "Angewandte Sprachwissenschaft (AS)" zu übermitteln, damit VERBAL-NL zu einem fixen "Literatur-Bestandteil" der AS wird.

Mit herzlichen Grüßen

der VERBAL-Vorstand

VERBAL betreffend ...

Martin Stegu
stv. (geschäftsführender) Vorsitzender
Univ.Do. Inst.f. Romanische Sprachen, WU Wien

Zum Selbst- (und Fremd-) Verständnis von Angewandter Linguistik

- • Die Durchführung einer Art "Grundsatzdiskussion" zum Status der Angewandten Linguistik (AL) erscheint mir aus mehreren Gründen wichtig. Folgende Fragen werden in diesem Zusammenhang öfter gestellt:

1.) Welche Rolle spielt die AL innerhalb der (gesamten) Sprachwissenschaft?

- • Bei der Beantwortung dieser Frage werden dann oft - mehr oder weniger geglückte - Gegenüberstellungen zu Begriffen wie "theoretische", "deskriptive", "reine" u.ä. Linguistik vorgenommen. Derartige Abgrenzungsversuche sind für die eigene Positionierung nicht unwichtig, dennoch wird immer mit fließenden Übergängen zu rechnen sein. Keineswegs

sollte sich die Angewandte nur als "kleinere, minderbemittelte Schwester" der "eigentlichen Linguistik" fühlen müssen.

2.) Gibt es eine einheitliche AL oder nur **mehrere** verschiedene angewandte linguistische Teildisziplinen?

- • Wissenschaftszweige mit einheitlichen Paradigmen und Forschungszielen sind ohnehin nur meist überflüssige Utopien, trotzdem erscheint ein intensiverer Kontakt zwischen den verschiedenen AL-Teilbereichen wünschenswert.

3.) Welches Verhältnis hat die AL zu anderen Wissenschaftsdisziplinen?

- • Die Zeit der klassischen Disziplinen ist vorbei, Interdisziplinarität ist angesagt, und somit sind auch hier die Übergänge zu anderen Wissenschaften (Soziologie, Psychologie usw.) fließend, ohne daß dies beunruhigen müßte - im Gegenteil!

4.) Welchen Status hat die AL in der "öffentlichen Meinung" bzw. in der Gesellschaft?

- • Das geringe linguistische Bewußtsein in der Öffentlichkeit ist auffällig und beschränkt sich oft nur auf nebensächliche Normfragen ("Wegen Urlaub oder Urlaubs geschlossen?"), auf Rhetorik-Schnellsiedekurse o.ä. Gerade hier besteht der Bedarf an einer stärkeren Präsenz der Angewandten Linguistik und somit ein großes Aufgabenfeld für VERBAL.

Ruth Wodak

VERBAL-Vorsitzende

o.Univ.Prof. für Angewandte Sprachwissenschaft, Universität Wien

Was ist angewandte Sprachwissenschaft Perspektiven angewandter Sprachwissenschaft

- • 1) Die Dichotomierung in theoretische und angewandte Sprachwissenschaft greift zu kurz. Ich unterscheide zwischen einer *theoretischen angewandten Sprachwissenschaft* (TAS) und einer *angewandten angewandten Sprachwissenschaft* (AAS), wenn wir überhaupt bei dem Begriff "Angewandte Sprachwissenschaft" bleiben wollen.

2) Die TAS ist *problemorientiert*: sozialrelevante Themen werden für die Forschung ausgewählt, was sowohl theoretisch wie methodisch Konsequenzen zeitigt. Einerseits ist daher ein *Eklektizismus* festzustellen, andererseits *Interdisziplinarität*.

3) Dementsprechend ist der Sprachbegriff breit gefaßt, ein *Sprachhandlungsbegriff*. Sprache wird als im sozialen und historischen Kontext eingebettet begriffen, wobei nicht mehr nur Korrelationen zwischen statischen Variablen des Kontextes und sprachlichen Einheiten gemacht werden, sondern der Kontext integral mitanalysiert wird (vgl. "Diskurssoziolinguistik").

4)Es wird also eine *Dialektik zwischen Text und Kontext* angenommen, der Kontext beeinflusst den Diskurs, und der Diskurs reproduziert und produziert damit auch gesellschaftliche Verhältnisse.

5)TAS ist zunächst *beschreibend*, im zweiten Schritt durchaus *erklärend*, wobei die Position der ForscherInnen mitreflektiert werden muß. TAS ist damit nicht wertfrei. (vgl. "Kritische Linguistik").

6)TAS geht sowohl *qualitativ wie quantitativ* vor, je nach Untersuchungsgegenstand und Umfang der Studie. Alle linguistischen Ebenen können in die Untersuchung einbezogen werden, je nach Sinnhaftigkeit und Adäquatheit. Damit kommt es auch zu einem *Wechselspiel* zwischen allgemeiner Sprachwissenschaft und TAS.

7)*AAS setzt eine TAS voraus*, jede angewandte Studie fußt auf einer theoretischen.

8)AAS braucht *Teamwork*, einerseits interdisziplinär zusammengesetzt (das gilt auch für TAS), andererseits mit PraktikerInnen des jeweiligen betroffenen Gebietes (ÄrztInnen, BeamtInnen, JuristInnen etc.) Teamwork muß allerdings gelernt und immer neu hergestellt werden, bei großen Projekten ist eine Supervision zu empfehlen.

9)LinguistInnen müssen im Zuge der AAS lernen, mit PraktikerInnen und Laien umzugehen, d.h. die theoretischen Methoden und Ergebnisse müssen *simplifiziert* und *verständlich* gemacht werden.

10)Die Ergebnisse der AAS (Richtlinien, Seminarprogramme, Tests, Heilverfahren) müssen *lehrbar* und *wiederholbar* sein, Beratung durch DidaktikerInnen ist sicherlich wünschenswert.

Robert de Beaugrande

o.Univ.Prof. am Institut für Anglistik der Universität Wien
Kooptierter VERBAL-Beirat

Theorie und Praxis: Auf die Einheit bestehen!

Das große Übergewicht zugunsten der theoretischen Linguistik hat zu großen Nachteilen geführt. Entweder war die Anwendung dieser Linguistik von den offiziellen theoretischen Grundlagen nicht abgedeckt; oder die Anwendung war unter Beibehaltung der theoretischen Orientierung den Gegebenheiten der Praxis nicht angemessen. Im Rahmen einer fundamentalen Neuorientierung entsteht nun eine Generation von Theorien, die aus der Praxis abgeleitet werden ("practice-driven theories"), also die Formulierung der in Aussicht gestellten Anwendung in den Mittelpunkt stellen.

Insgesamt bilden sich folgende Eigenschaften solcher Theorien aus:

(1) Sie sind nicht *formalistisch*, sondern *funktionalistisch*.

(2) Sie sind nicht *rein linguistisch*, sondern *transdisziplinär*.

(3) Die beteiligten Disziplinen schließen unter anderem *Linguistik, Diskursanalyse, Pädagogik, Cognitionswissenschaft, Soziologie, Semiotik* und *kritische Theorien* ein.

(4) Sprache wird nicht als *selbständiges System von Regeln* verstanden, sondern als *interaktives System zwischen den Systemen von Weltwissen und von Gesellschaft*.

(5) Die Trennung zwischen Sprache und Rede ("langue" und "parole") wird aufgegeben zugunsten einer *Dialektik zwischen virtuellem System und aktuellem System*.

(6) Die Beschreibung von Sprache wird verankert mit großen Datenbanken authentischer Texte; intuitive Feststellungen werden dadurch überprüfbar.

(7) Das Erlernen von Sprachen wird nicht mehr einem mysteriösen "language acquisition device" zugeschrieben, sondern als *Amplifizierung von Systemen durch verschiedene Phasen zunehmender Approximation* gesehen.

(8) Die neue Anwendung soll dazu beitragen, *Übergangssysteme* zu entwerfen, die in verschiedenen Etappen des Spracherlernens eingesetzt werden können. Diese *Intersysteme* werden so gestaltet, daß sie einen günstigen Übergang zum jeweiligen nächsten Intersystem strategisch unterstützen.

(9) Der Begriff der "Anwendung" wird ausgedehnt auf Fragen, die nicht nur den *Sprachunterricht* betreffen, sondern auch *Fachsprache, Sprachenpolitik* und *Sprachplanung*, sowie die Beziehungen unter diesen drei Gebieten.

Wir hoffen sehr, daß uns die Sprachpraktiker in und um Österreich Anregung geben werden in Bezug auf die Fragen und Probleme, die sie besonders interessieren.

Rudolf de Cillia

Kooptierter VERBAL-Beirat

Forschungsmitarbeiter am Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien

Angewandte Linguistik und Sprachunterrichtsforschung in Österreich

Ich möchte zuerst ganz kurz auf die zwei von Kollegen Stegu gestellten Fragen eingehen. Zur Frage, ob denn die **theoretische Linguistik nicht die "echte", die bessere Linguistik** sei, kann ich nur sagen, daß in meinem Bereich, der Sprachunterrichtsforschung, eigentlich offensichtlich ist, wie die beiden einander ergänzen bzw. beeinflussen: In jedem Paradigma der Fremdsprachendidaktik, ob es nun der Grammatik-Übersetzungsunterricht ist, der audiolinguale oder der kommunikative FU, zeigte und zeigt sich klar, daß unterschiedliche Ansätze der theoretischen Linguistik, sozusagen als Grundlagenwissenschaft, entscheidenden Einfluß auf die konkrete Ausformulierung sprachdidaktischer und methodischer Konzepte gehabt haben.

Zur zweiten Frage, ob es denn nicht viele **verschiedene Angewandte Linguistiken** gäbe, die sich voneinander sozusagen abschotten, kann ich für meinen Teil sagen, daß ich diesen Eindruck nicht habe. Ich selbst beschäftige mich z.B. neben der Sprachunterrichtsforschung sehr intensiv auch mit linguistischer Vorurteilsforschung und Diskursanalyse, und es läßt sich beides sehr gut integrieren, v.a. dann, wenn es darum geht, die Forschungsergebnisse anzuwenden, sprich umzusetzen, etwa in der LehrerInnenfortbildung.

Aber jetzt zu derjenigen Richtung innerhalb der Angewandten, derentwegen ich hier sitze, der Sprachunterrichtsforschung, Sprachlehrforschung, Fremdsprachenforschung, Zweitspracherwerbsforschung, wie immer man diesen Wissenschaftszweig auch nennen mag:

Mit den **Perspektiven** hab ich so meine Schwierigkeiten, aber das hängt wohl mit dem **Status quo** in dieser Disziplin hierzulande zusammen, daher vor allem dazu ein paar Worte:

Sie wissen ja wahrscheinlich, daß in anderen Ländern, etwa im angelsächsischen Raum, die Sprachunterrichtsforschung einen ganz wesentlichen, wenn nicht den wichtigsten Objektbereich der Angewandte Linguistik darstellt.

In **Österreich** spielt Sprachunterrichtsforschung eine äußerst **bescheidene Rolle**, einerseits im Rahmen der linguistischen Lehrstühle, z.B. eben der angewandten Abteilung in Wien, andererseits im Rahmen der Philologien, wobei es an einigen Instituten wie etwa dem Institut für Anglistik in Graz, einen derartigen Forschungsschwerpunkt geben dürfte. Trotzdem dürfte die Einschätzung, daß die philologischen Institute, die zwar hauptsächlich LehramtskandidatInnen ausbilden, wie Germanistik, Anglistik, Romanistik nach wie vor in erster Linie literaturwissenschaftlich und sprachhistorisch orientiert sind.

Andererseits besteht ein **großer Bedarf gerade an Sprachunterrichtsforschung** außerhalb der Universitäten. Das merken z.B. wir an unserem Institut, wenn etwa LehrerInnenkollegen oder Beamte des **BMUK** an mich herantreten, weil sie eine **wissenschaftliche Begleitforschung** eines Unterrichtsprojekts im Bereich des Sprachunterrichts benötigen, weil Unterrichtsmaterialien wissenschaftlich evaluiert werden sollten, weil ein Team, das Lehrmaterialien erstellt, wissenschaftliche Betreuung wünscht (Z.B. Unterrichtsmaterialien "Interkulturelles Lernen"). Aber auch von **privater Seite** kommen immer wieder Anfragen nach wissenschaftlicher Evaluation bzw. Unterstützung: Ich bringe nur drei Beispiele aus dem letzten Monat, die mich selbst betreffen: Anfrage zur Planung und Evaluation eines **Seniorenfremdsprachenkurses**; Anfrage zur **wissenschaftlichen Evaluation** einer neuen sogenannten alternativen Methode des Fremdsprachenunterrichts, "Brainmost" genannt; Anfrage eines **zweisprachigen Privatkindergartens** in Vorarlberg nach Abhaltung einer Fortbildungsveranstaltung bzw. wissenschaftlichen Betreuung. Ich bin sicher, daß diejenigen KollegInnen und Kollegen unter ihnen, die sich mit Sprachunterrichtsforschung beschäftigen, mit ähnlichen Ansinnen immer wieder konfrontiert sind. Ich für meinen Teil muß in den allermeisten derartigen Fällen feststellen, daß ich weder die Infrastruktur noch die Zeit habe, derartige Projekte durchzuführen.

Das gestiegene öffentliche Interesse an diesem Forschungsbereich zeigt sich schließlich auch am **zunehmenden Interesse der Medien** an diesem Thema. So gab es in diesem Herbst in Rundfunk und Fernsehen mehrere Sendungen, die sich mit Sprachenpolitik und Fremdsprachenunterricht befaßten.

Ich führe nur schlagwortartig ein paar andere Aspekte an, die das gestiegene öffentliche Interesse und den zunehmenden Bedarf an Sprachunterrichtsforschung zeigen bzw dafür verantwortlich sind:

Die **europäische Integration** und der bevorstehende EU-Beitritt Österreichs, der unsere PolitikerInnen zumindest dazu bringt, seit Jahren immer wieder von einer Fremdsprachenoffensive zu reden, - zuletzt der Bundeskanzler in der Regierungserklärung am 30.11. - , ohne daß allerdings wirksame Maßnahmen getroffen werden.

Die **osteuropäische Öffnung**, die mit einem Schlag großen Bedarf an Deutschkenntnissen und Deutschunterricht in den mittel- und osteuropäischen Ländern erzeugte, führte ihrerseits zu bemerkenswerten Aktivitäten einer Sprachausbreitungspolitik, in deren Windschatten sozusagen auch die Fremdsprachenforschung Impulse erhielt. (z.B. durch die Errichtung der DaF-Lehrstühle).

Eine andere wichtige Aktivität der nach außen gerichteten Sprachenpolitik ist die Einrichtung des "**Europäischen Fremdsprachenzentrums**" in Graz.

Ein weiteres Indiz dafür, daß Fremdsprachenunterricht und Sprachunterrichtsforschung in unserer Gesellschaft, und jetzt auch in Österreich immer wichtiger werden, ist die Tatsache, daß in den letzten zehn Jahren eine Reihe von **Berufsverbänden von FremdsprachenlehrerInnen** neben dem traditionellen Neophilologenverband gegründet wurden, der ÖDAF (Österreichischer Lehrerverband Deutsch als Fremdsprache), der TEA (Teachers of English in Austria) und die APFA (Association des Professeurs de Français en Autriche), die bereits beachtenswerte Aktivitäten gesetzt haben.

Angesichts dieser Tatsachen spielt die Sprachunterrichtsforschung in Österreich eine viel zu geringe Rolle. Nur ein Indiz dafür, auch wenn der folgende Befund sicher nicht überzubewerten ist:

Das Informationszentrum für Fremdsprachenforschung in Marburg/Lahn, das im Auftrag des Europarats das **Europäische Forschungsregister "Sprachlehrforschung und Sprachunterricht"** für den deutschsprachigen Raum führt, teilte auf schriftliche Anfrage mit, daß per 11. Oktober 1994 **nur vier Forschungsprojekte** aus Österreich registriert waren: nämlich vom Institut für Sprachwissenschaft der Universität Graz unter der Leitung von Prof. Sornig, die wahrscheinlich heute auch schon abgeschlossen sind.

Oder noch eine zweite Impression: In der **Bibliographie Moderner Fremdsprachenunterricht**, die pro Jahrgang 1200 Titel zum Forschungsbereich Fremdsprachenunterricht, v.a. aus dem deutschsprachigen Raum, aber auch englische und französische Publikationen erfaßt, finden sich im Jahrgang 1992 etwa **12 Titel** aus Österreich, im Jahrgang 1993 sechs.

Aus diesem nüchternen Befund - und jetzt komme ich zu den Perspektiven, das wird ganz kurz - kann nur der Schluß gezogen werden, da es dringend nottut, die Sprachunterrichtsforschung, Sprachlehr-/lernforschung, Fremdsprachenforschung, wie immer man das Kind nennen mag, zu fördern und zu entwickeln. z.B. durch eine **Bestandsaufnahme** der momentanen Situation, wie wir sie durch unseren Workshop versucht haben, z.B. durch eine simple Dokumentation der in Österreich laufenden Forschungsvorhaben im Bereich Fremdsprachenforschung, Sprachlehrforschung und Zweitspracherwerbsforschung. Es wäre jedenfalls wichtig, **Forschungsdesiderata** zu

formulieren und Studierende für diesen Wissenschaftsbereich verstärkt zu interessieren, v.a. im Bereich der Lehramtsstudien, wobei ihnen dann allerdings auch die notwendige Betreuung zuteil werden müßte. Und natürlich wäre es dringend notwendig, dem Gegenstandsbereich dementsprechende **Wichtigkeit im universitären Lehrbetrieb** einzuräumen, ihn bei der Vergabe von Lehraufträgen und Berufungen stärker als bisher zu berücksichtigen und z.B. die Einrichtung einer Lehrkanzel für Fremdsprachenforschung/Sprachlehrforschung anzustreben, die einen Studiengang "Sprachlehrforschung" möglich machen würde.

Renate Rathmayr

Vorstand des Institutes für Slawische Sprachen, WU Wien

Angewandte Sprachwissenschaft und interkulturelle Kommunikation

Als ich versuchte, mir über den wechselseitigen Status von angewandter Sprachwissenschaft und Sprachwissenschaft schlechthin klar zu werden, ist mir eine der mir liebsten Gestalten der französischen Literatur in den Sinn gekommen: Dr. Rieux aus der Pest von Camus. Er antwortete angesichts der Pestkranken in Oran auf die Frage, ob es einen Gott gebe, daß es im Augenblick Kranke gibt, die geheilt werden müssen. "Nachher werden sie - die Kranken - nachdenken und ich auch." Obwohl es vielleicht übertrieben ist, von einer Pest zu sprechen, ist es sicherlich legitim, die Krankheitsmetapher zu bemühen, wenn Politiker vor Wahlen landauf landab versprechen, daß es keine Steuererhöhungen geben wird und danach plötzlich ein geschnürtes Sparpaket am Tisch liegt. Vielleicht wäre es wünschenswert, daß die angewandte Sprachwissenschaft nicht nur wissenschaftlich begründetes praxisrelevantes Wissen bereitstellt, sondern die Aktionsberechtigung von Ärzten hätte und wirklich heilend eingreifen könnte, d.h. das in ihrer Disziplin erarbeitete Wissen auch durchsetzen könnte und nicht nur Diagnosen und folgenlose Therapiepläne erstellen würde. Im übrigen gibt es diese praktischen Probleme der Sprachverwendung schon viel länger als die angewandte Sprachwissenschaft und die theoretische Linguistik als wissenschaftliche Disziplinen zusammengenommen. Als wichtigste Errungenschaft der naturwüchsigen angewandten Sprachwissenschaft bezeichnet Kibrik die Erfindung der Schrift, die der revolutionärste Eingriff in den natürlichen Kommunikationsprozeß war. Die Kommunikation mit elektronischen Medien hat weitere Revolutionen eingeleitet und die moderne angewandte Sprachwissenschaft stützt sich bei ihrer wissenschaftlichen Bearbeitung nicht nur auf die Ergebnisse der Linguistik, sondern wirkt auch auf deren Entwicklung ein. Mit neuen Kommunikationsformen entstehen also neue Schwerpunkte innerhalb der angewandten Sprachwissenschaft, wie die Computerlinguistik und die Erforschung der Künstlichen Intelligenz. Ich habe es übernommen, auf die interkulturelle Kommunikation als Forschungsbereich der angewandten Sprachwissenschaft einzugehen. Auch diese Kommunikationsform ist keinesfalls neu, durch die Vernetzungen und Internationalisierungen des Arbeits- und Freizeitmarktes hat sie jedoch bisher nicht gekannte Dimensionen angenommen. Kooperationen zwischen Angehörigen der verschiedensten Kulturen sind an der Tagesordnung und die vielbeschworene sogenannte Öffnung des Ostens hat hier einen neuen Aspekt hinzugebracht, der gerade in Österreich als Nachbarland besondere Auswirkungen hat, und aus der Perspektive des östlichen Auslandes besondere Erwartungen weckt. Während man noch in der Mitte unseres Jahrhunderts die Kultur gegenüber der Sprache als ein additives Konzept im Sinne einer zusätzlichen Analyseebene betrachtete, versteht man jetzt die Sprache als Teil der Kultur und zieht keine scharfe Grenze mehr. Die

explizite Thematisierung der Kommunikation zwischen zwei Kulturen kam erst mit den Arbeiten des Ethnologen und Semiotikers Hall (1959), Hall u. Whyte (1960) und Hall (1964) zu Beginn der 60er Jahre auf. Sie brachten Mimik, Tonfall, Kleidung, Pose, Proxemik etc. ins Spiel, und zeigten, welche Verwirrung und Aggression unter Umständen entstehen können, wenn diese wechselseitige Orientierung durch para- und nonverbale "Andeutungen" mißlingt. Mit Gumpertz setzte Mitte der 60er Jahre die Wendung zur Feldforschung in mehrsprachigen Gesellschaften ein.

Der neuen Gesellschaft für angewandte Linguistik "VERBAL" möchte ich zwei Wünsche mit auf den Weg geben: Wir könnten dazu beitragen, einen pluralistischen Diskurs mit anderen Kulturen zu pflegen, das Attraktive an anderen Diskursstilen zu erkennen. In der interkulturellen Kommunikation, insbesondere der Wirtschaftskommunikation zwischen Angehörigen der ex-kommunistischen und Vertretern der marktwirtschaftlich orientierten deutschsprachigen Länder läuft alles auf die paternalistisch-westzentristische, wenn man so sagen kann, Überstülpung der Gesprächs- und Verhandlungsstile hinaus: Gemeinsam mit dem marktwirtschaftlichen Know-how kommt auch gleich die Diskursführung, gespickt mit englischsprachiger Terminologie. Vielleicht wäre es aber im Gegenteil sinnvoll, sich von einem Gesprächsstil inspirieren zu lassen, in dem beziehungs- und sachbezogene Werte nicht verschiedenen Welten angehören, sondern eine Einheit mit an deren Gewichtungen bilden. Wo nicht so sehr das Geschäft nicht unter Gefühlen leiden darf, sondern vielleicht auch einmal umgekehrt, Gefühle nicht durch das Geschäft leiden dürfen.

Schon schwerer zu erfüllen wird mein zweiter Wunsch sein, bei dem es ebenfalls um präskriptive Möglichkeiten der angewandten Sprachwissenschaft geht: Nach Wahlniederlagen beklagen unsere Politiker, ihre "gute Politik" nur "schlecht verkauft" zu haben. Wir sollten in der Lage sein, in der zunehmend auf Wort und Bild orientierten Informationsgesellschaft dagegen aufzutreten, daß die Präsentation gegenüber den Inhalten und den außersprachlichen Fakten überhand zu nehmen droht. Um das Bewußtsein für verantwortungsvolles öffentliches Sprechen und die nötige Unterscheidung von verbalem und außersprachlichem Handeln zu verbessern, könnte VERBAL einiges an Erziehungsarbeit leisten!

Benedikt Lutz

kooptierter VERBAL-Beirat

Lehrbeauftragter am Inst. f. Sprachwissenschaft, WU Wien; Mitarbeiter von Siemens Österreich

Zur "Anwendung" der Angewandten Sprachwissenschaft

Zunächst drei Bemerkungen zum Stellenwert der Angewandten Linguistik:

- 1.) Es gibt jedenfalls so etwas wie eine harte, ernstzunehmende wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiet der angewandten Linguistik; und zwar dort, wo man sich mit praxisrelevanten Dingen theoretisch auseinandersetzt. Bei derartiger Forschung geht es um Erkenntnisgewinn, der auch für die theoretische Linguistik sehr befruchtend sein kann; Probleme der Theorienbildung, deren Falsifizierung, der Vergleich konkurrierender Methoden spielt dabei auch eine große Rolle. Das Ziel derartiger Forschung ist es, zu erfassen, was da eigentlich wirklich passiert, etwa bei der Analyse von Arzt-Patient-Kommunikation oder der kommunikativen Transformationsprozesse von einem Pflichtenheft zu Spezifikationen und

Benutzerhandbüchern. Die Ergebnisse derartiger Forschung sind jedenfalls den Betroffenen nicht in der Form vermittelbar, wie sie im wissenschaftlichen Diskurs entstehen.

Dazu ist der Transfer dieser Forschungsergebnisse und gewissermaßen der Feldeinsatz nötig, womit ich beim 2. Punkt angelangt bin; und zwar bei der Anwendung der theoretischen Erkenntnisse angewandter Forschung für die Betroffenen.

- 2.) Polemisch ausgedrückt und auf die Gefahr hin, Widerspruch zu provozieren: Spätestens nach der 17. Publikation über Arzt-Patient-Kommunikation (oder ein beliebiges anderes Thema der Angewandten Sprachwissenschaft) in sprachwissenschaftlichen Fachzeitschriften ist nicht die 18. Publikation fällig, sondern die Diskussion mit Praktikern und die Umsetzung in die Praxis, das heißt die Verbesserung der Kommunikation zwischen Arzt und Patient im Alltag; *in welcher Form und Institution auch immer*. So etwas ist für jemanden mit hohen wissenschaftlichen Ansprüchen eine schwierige Herausforderung und teilweise auch recht schmerzlich: Die Grenze zwischen notwendiger Reduktion von Komplexität und allzuweit gehender Simplifizierung oder gar Unwahrheit aus pädagogischen Gründen ist fließend. *Ein kleines Beispiel*: Ich halte Kurse zum Thema "verständliche Software-Dokumentation", halte etwa die Forschungen zur Thema-Rhema-Progression, given und new für die Vorgaben zu sinnvoller Themenprogression in Benutzerhandbüchern für durchaus bereichernd; was nach 15-maligem Abhalten des Kurses davon übrig geblieben ist, das ist die Faustregel "Das Wichtige zuerst", und die Leistungen der Kursteilnehmer sind deutlich besser geworden als früher. Es geht mir gerade nicht darum, hemdsärmelig und theorielos draufloszuarbeiten, sondern vielmehr darum, sich einzulassen auf die Bedürfnisse und die Bewußtseinslage der Betroffenen (das Konzept von Sprachbarrieren und Rahmenkonflikten etwa wird von der gleichen Klientel durchaus verständnisvoll und mit Gewinn aufgenommen).

Mein Resümee zu diesem 2. Punkt: Popularisierung ist notwendig; man sollte das Feld nicht den Leuten überlassen - so wie derzeit weithin -, die ohne theoretischen Hintergrund, doch höchst eloquent fragwürdige Praxis predigen - man denke an die diversesten Kommunikationstrainings. Man sollte sich auch um das Marketing der eigenen Leistungen kümmern. Ein starker Wunsch von der Seite der Praktiker ist hier: Es sollten praktikable Konzepte und keine rein theoretischen Abhandlungen als Basis für die Umsetzung in die Praxis erarbeitet werden. Für solche Dinge - wenn richtig lanciert und brauchbar - wird früher oder später auch die Wirtschaft Geld springen lassen.

- 3.) Ich wünsche mir eine stärkere Öffnung der Diskussion in Richtung Interdisziplinarität und Öffentlichkeit: D. h., die Angewandte Sprachwissenschaft sollte *offener* und *öffentlicher* werden. Wir alle finden die Beschäftigung mit Sprache, deren Strukturen und Funktionen im gesellschaftlichen Kontext so spannend, daß wir uns damit jahrelang damit beschäftigt haben (manche gar jahrzehntelang): Wir haben also etwas zu sagen! Warum führen wir unsere Diskussionen so gut wie völlig außerhalb der Öffentlichkeit? Sprachkritik ist in den österreichischen Medien sehr schwach vertreten, obwohl - wie mir scheint - viele Journalisten diesem Thema zugänglich wären. Es muß ja nicht sein, daß die veröffentlichte Diskussion über Sprache sich auf Erdäpfelsalat als Kernpunkt österreichischer Identität beschränkt oder die Pirschgänge im Sprachrevier des

jüngst verstorbenen Prof. Hirschbold. Die Angewandte Sprachwissenschaft sollte vermehrte öffentliche Diskussion anstreben und sich auch stärker der Kritik aussetzen. Eine Gesellschaft für Angewandte Sprachwissenschaft kann wohl sicher in diesem Bereich verstärkt tätig werden, auch im gekonnten Umgang mit Medien und deren Vertretern.

Abschließend noch einige Bereiche, die mir besonders am Herzen liegen und wo ich auch Chancen für Berufsbilder sehe (ich meine, eine angewandte Sprachwissenschaft, die sich nicht um ihre Anwendung und damit um Berufsbilder kümmert, sollte sich lieber nicht so nennen):

Nach *technischen Redakteuren* herrscht großer Bedarf, das Berufsbild "technical writer" ist in Österreich allerdings ziemlich unbekannt. Techniker haben häufig enorme sprachliche Defizite, das Erstellen von Handbüchern und computergestützten Hypertexten etc. wird immer wichtiger und kann durchaus spannend sein.

Verständlichkeitsexperten in Betrieben und Behörden: etwa zur Optimierung des Schriftverkehrs, bürgerfreundliche Formulare und Bescheide, der große Bereich Gesetzessprache und Verständlichkeit. - Letztlich ist nur aus den Institutionen heraus eine Verbesserung der Situation zu erreichen; und ich habe den Eindruck, daß sich in nächster Zeit hier einiges tun könnte (wenn sich nach dem x-ten Besuch von hochbezahlten Organisationsberatern die Kommunikation immer noch nicht *lean* darstellt- wie das heute so schön heißt). Meine Vision: Jeder größere Betrieb sollte neben Organisationsberatern und Betriebspsychologen selbstverständlich einen Kommunikationsexperten beschäftigen (natürlich angew. Sprachwissenschaftler).

Auch der Bereich *Kommunikationstrainings* ist ein Hoffungsmarkt: Diskursanalytiker sind dazu von der Ausbildung her mindestens so gut geeignet wie Psychologen, nur können sie sich nicht so gut verkaufen.

Qualitätssicherung: Im Zuge der Durchsetzung neuer QS-Normen in weiten Bereichen der Wirtschaft und Verwaltung (DIN ISO 9001) ist eine zunehmende *Versprachlichung* aller Prozesse zu beobachten (Entwicklung/Produktion/Verwaltung). Hier sind Leute mit hohen verbalen Fähigkeiten und Abstraktionsfähigkeit gefragt (Prozeßbeschreibungen, Prozeßverbesserungen, etc.).

Bei entsprechendem Selbstbewußtsein der Angewandten Sprachwissenschaft ist vieles durchsetzbar. Und dazu trägt die österreichische AILA-Sektion sicherlich bei.

Der VERBAL-Vorstand stellt sich vor (1. Teil)

Bernhard Kettemann, a.o. Univ.Prof. für Anglistik (Sprachwissenschaft), Leiter der Abteilung für anglistische Datenverarbeitung am Institut für Anglistik der Universität Graz,
VERBAL-Beirat

Hauptarbeitsgebiete im Bereich der Systemlinguistik sind die Phonetik, Phonologie, Morphonologie und Morphologie des amerikanischen Englisch, im Bereich der angewandten

Sprachwissenschaft die Mitarbeit an der Entwicklung einer notionalen Syntax, die Auswertung kontrastiver Fehleranalysen für den Sprachunterricht, die Erprobung der Ansätze der Computerlinguistik auf den Gebieten der Stilistik und Rhetorik im Rahmen der Corpusanalyse und des computerunterstützten Sprachunterrichts, Sprache und Politik, Semiotik der Medien, Sprachkritik und Sprechereinstellungen, Lehrwerkanalyse. Herausgeber der Zeitschrift Arbeiten aus Anglistik und Amerikanistik, Mitherausgeber und general editor der Buchreihe zu den Arbeiten aus Anglistik und Amerikanistik, Mitherausgeber der Zeitschrift Moderne Sprachen, Mitglied des Editorial Board der Buchreihe European Studies on Multilingualism. Organisator internationaler Veranstaltungen, z.B. Linguistic Exploitation of Computers, Model Teaching of English for Specific Purposes, Inaugural Conference of the European Second Language Association (gemeinsam mit W. Wieden in Salzburg). Austrian National Research Coordinator of the Language Education Study of the International Association for the Evaluation of Educational Achievement, National Foundation for Educational Research, The Mere, Upton Park, Slough, Berkshire, England. Partenaire autrichien du Réseau thématique sur les facteurs d'efficacité de l'enseignement des langues étrangères de l'Union européenne, Service de pédagogie expérimentale, Faculté de psychologie et des sciences de l'éducation, Université de Liège, Liège, Belgique. Präsident des Verbandes der Österreichischen Neophilologen. Vorstandsmitglied des Verbandes der Österreichischen Anglisten.

Allan James, O.Univ.Prof. für Anglistik und Amerikanistik Institut für Anglistik und Amerikanistik, Universität Klagenfurt
kooptierter VERBAL-Beirat

Seit September 1994 Professor für englische Linguistik an der Universität Klagenfurt, davor Univ.-Dozent am Englischen Seminar der Universität Amsterdam. Hauptforschungstätigkeit in der Angewandten Linguistik auf dem Gebiet des Zweitspracherwerbs und der Aussprachedidaktik. Publikationen zum Phonologie- und Morphologieerwerb - auch zusammen mit Prof. Kettemann (Graz) - und zur Fremdsprachendidaktik. Langjährige Tätigkeit in der Aussprachepraxis an der Hochschule Amsterdam. Aktives Mitglied der beiden VERBAL- Schwesterverbände BAAL (Großbritannien) und ANELA (Niederlande).

Martin Stegu, Ass.Prof./Univ.Do. am Institut für Romanische Sprachen
Wirtschaftsuniversität Wien
Geschäftsführender Vorsitzender von VERBAL

Geboren 1952 in Wien, Studium der Romanistik, Slawistik, teilweise Sprachwissenschaft, Auslandslektorate in Nizza und Zagreb, seit 1981 Univ.Ass. am Institut für Romanische Sprachen der Wirtschaftsuniversität. 1993 Habilitation in Romanischer Sprachwissenschaft ("Texte, Bilder, Bildtexte. Möglichkeiten postmoderner Semiotik und Linguistik"). Voraussichtlich ab September 1995 C4-Professur an der TU Chemnitz-Zwickau für Angewandte Sprachwissenschaft. Forschungsschwerpunkte: Semiotik (Text-Bildbeziehungen), "Postmoderne" und konstruktivistische Theorien und deren Bezug zu traditionelleren kommunikationstheoretischen und textlinguistischen Ansätzen, Fachkommunikation; in letzter Zeit intensivere Beschäftigung mit "Grundsatzfragen" der Angewandten Sprachwissenschaft.

Johannes Schmatzer, Univ.Do. Mag.Dr., M.A. (Econ.) am Englischen Institut der
Wirtschaftsuniversität Wien
VERBAL-Schriftführer

Von der Ausbildung her Übersetzer, Gerichts- und Konferenzdolmetscher, Linguist und Volkswirt; zur Zeit Dozent für Englische Sprachwissenschaft und Wirtschaftssprache am Englischen Institut der WU. Derzeitige Forschungsschwerpunkte: (1) Kontrastive Terminographie - USA/Österreich im Bereich Rechts- und Wirtschaftssystem. (2) Text(sorten)linguistik unter dem Blickwinkel "Verquickung von Sache und Sprache", d.h. ausführliche Integration der Pragmatik und Sigmatik bei der sachlich-sprachlichen Analyse diverser Okkurenzen im Hinblick auf deren Kommunikativität und Fachlichkeitsgrad. (3) Interkulturelle Kommunikation, mit besonderer Berücksichtigung von Kommunikation in geschäftlichen, profitorientierten Rahmenbedingungen (z.B. Verbales, Nonverbales, Paraverbales usw. bei Verhandlungen zwischen US-amerikanischen und österreichischen Managern.)

Martina Maratschniger, Mag.Dr., Universitätslektorin am Institut für Sprachwissenschaft, Universität Klagenfurt
kooptierter VERBAL-Beirat für Computerlinguistik

Geboren 1968 in Klagenfurt, studierte an der Universität für Bildungswissenschaften Klagenfurt "Angewandte Sprachwissenschaft", "Amerikanistik und Anglistik" sowie "Slawistik" (Russisch/Polnisch). Zwischen 1989 und 1991 Mitarbeiterin beim Forschungsprojekt "Infinitivprominenz in europäischen Sprachen" unter der Leitung von Dr. W. Mayerthaler. Derzeit neben einem Hochschullehrgang für Psychotherapie (mit besonderer Berücksichtigung der "Computerge- und -unterstützten (Gesprächs-) therapie) Lektorin für "Computerlinguistik" am Institut für Sprachwissenschaft der Universität Klagenfurt. Forschungsschwerpunkte: Parserbau, Einbindung der "Natürlichkeitstheoretischen Syntax und Morphosyntax" in TURBO-Prolog, Erstellung von (multimedialen, hypertextorientierten) Datenbanksystemen für die transparente und strukturierte Speicherung linguistischer Daten, kartographische und statistische Aufarbeitung von linguistischen Datenmengen; Chaos-, ANTI-Chaos-, Katastrophentheorie.

LAUFENDE PROJEKTE

Bernhard Kettemann

Austria participates in IEA's Language Education Study

The Austrian Research Council and the Ministry of Education are providing funds for research into the effectiveness of ELT in Austria in the framework of the IEA-Language Education Study. The project is headed by Prof. Kettemann of the English Department, University of Graz.

IEA (The International Association for the Evaluation of Educational Achievement) is conducting an international, comparative survey of language education in middle and secondary schools throughout the world. The Language Education Study (LES) will provide:

** overview information on national policies for education in foreign, second, and minority languages in about 60 countries;*

** descriptions of language curricula based on surveys of students, teachers, and schools representative of educational systems in about 30 countries;*

**descriptions, using internationally validated tests, of the communicative proficiency that students in about 30 countries achieve in English, French, German and other commonly taught languages at (1) the end of compulsory schooling and (2) upon completing secondary education;*

**case studies of exemplary practices in language teaching and learning in about 15 countries;*

**recommendations concerning needs and promising options for change in school language curricula for each participating country.*

LES will help participating countries to promote the value of functional communicative competence in key languages, capitalize on resources and the highest levels of research expertise coordinated internationally, as well as learn about and critically analyze their own language education systems and current conditions for language learning. Results will be useful for governments, educators, businesses and industries, research, as well as language students and their families.

NATIONAL POLICY PROFILES

This first phase of the study will provide at-a-glance overviews of the general context and policies for language education in each country. Findings will identify key policy issues and factors in school contexts broadly influencing curricula and students' learning in specific languages. Data collection in January-March 1995 will be reported initially in November 1995 in the form of an inventory booklet, then a more extensive compendium reference document the following year.

SURVEYS OF STUDENTS, TEACHERS AND SCHOOLS

Questionnaires will survey representative samples of students, teachers and schools to describe their characteristics and a wide range of resources and practices related to language curricula and learning, assessing the fit between resources available and those most frequently used in practice in each country. After developing and pilot-testing instruments in 1996 and data collection in 1997, results will be reported in booklet form early in 1998, followed by national reports and a full international report later that year or in early 1999, incorporating results of language assessment as well.

LANGUAGE PROFICIENCY ASSESSMENT

The study will produce and validate a common set of tests to assess the communicative proficiency that students achieve in speaking, listening, reading and writing key languages, as selected by each country. Results will indicate the yield of school systems overall in terms of the percentage of students achieving either (1) threshold levels of communicative competence (i. e., minimally functional for limited purposes) or (2) proficient levels of communicative competence (i. e., accurate and fluent for diverse purposes) at (1) the end point of compulsory schooling and (2) the completion of secondary schooling.

CASE STUDIES

Case studies will provide vivid, holistic portraits of exemplary practices in language teaching and learning. Illuminating in depth what actually happens in innovative, successful classrooms, this aspect of the study will provide educators with concrete, practice-based models of the experiences and conditions of language education. Building on initial results

from surveys and proficiency assessments, case studies will be conducted in certain countries in 1997 producing a booklet, then a detailed compendium of results in 1998/1999.

OPTIMAL CONFIGURATIONS, NEEDS AND PROMISING OPTIONS FOR CHANGE

Information from the surveys, testing, and case studies will be synthesized to identify - in respect to the goals and societal contexts of each participating country - optimal configurations for school language education, specific needs in each country, and promising options for change. National reports will be ready in late 1998/early 1999. An overview booklet will identify (1) key variables amenable to manipulation within educational systems to improve language achievement as well as (2) major differences in societal contexts between countries affecting language acquisition and use.

For further information on LES, contact Prof. Mag. Dr. Bernhard Kettemann, Institut für Anglistik, Universität Graz, 8010 Graz, Tel: 0316/3802488, Fax: 0316/321358, e-mail: kettemann@bkfug.kfunigraz.ac.at

MITTEILUNGEN

VERBAL betreffend:

Nächste Vorstandssitzung:

25.10.1995, Uhr 16.00 im Rahmen der Österreichischen Linguistiktagung in Klagenfurt

nächste Generalversammlung mit Neuwahl des Vorstandes:

27.10.1995, Uhr 17.00 im Rahmen der Österreichischen Linguistiktagung in Klagenfurt

Hiermit erfolgt gleichzeitig der Aufruf um Einsendung von Bewerbungen für ein "Amt im Vorstand", sowie um Vorschläge für mögliche Vorstandsmitglieder; Bewerbungen sowie Vorschläge sind zu senden an:

Univ.Doiz.Dr. Hannes SCHMATZER
Schriftführer
Institut für Englische Sprache
Wirtschaftsuniversität Wien
Tel.: 0222/313 36 4714

VERBAL-MAILBOX

Nummer: VERBAL-c609@uibk.ac.at
Adresse, INFOS u.dgl. über:

Dr. Josef Wallmannsberger
c/o Institut für Anglistik
Universität Innsbruck
Innrain 52, 6020 Innsbruck
Tel.: 0512/507 3606
e-mail: josef.wallmannsberger@uibk.ac.at

VERBAL-Publikationen:

Neue REIHE im:

Peter Lang-Verlag "Sprache im Kontext" (Hrsg: Ruth WODAK / Martin STEGU); *Inhalt:*
VERBAL-Tagungsakten, sonstige interessante und relevante Arbeiten innerhalb der
Interessensbereiche von VERBAL

Informationen erhalten Sie bei:

- O.Univ.Prof.Dr. Ruth WODAK
Institut für Sprachwissenschaft
Angewandte Sprachwissenschaft
Universität Wien
Berggasse 11/1/3
A-1090 Wien
Tel.: +43/+222/3103886/39
Fax: +43/+222/3103886/23
e-mail: ruth@ling.univie.ac.at

- Univ.Doiz.Dr. Martin STEGU
Institut für Romanische Sprachen der Wirtschaftsuniversität Wien
Augasse 9, A-1090 Wien
Tel.: +43/+222/31336-4730
e-mail: martin.stegu@wu-wien.ac.at

Manuskripte:

je ein kopierfähiges Exemplar an Prof. WODAK und Doz. STEGU.

Veranstaltungen:

29.8-2.9.1995

10th European Symposium on Languages for Special Purposes (LSP), "Multilingualism in Specialist Communication", Institut für Übersetzer- und Dolmetscherausbildung der Universität Wien, Gymnasiumstraße 50, A-1190 Wien.

Informationen:

Dr. Gerhard Budin
Infoterm
Heinestraße 38
A-1020 Wien Tel. (0222/1) 213 00 310

(siehe auch Beiblätter)

13.9.-16.9.1995

XXXth Colloquium of Linguistics, Gda_sk, Poland, The University of Gda_sk.

Informationen:

Prof.Dr. Kazimierz A. Sroka
University of Gdańsk
Institute of English
Wita Stwosza 55 PL-80-925 Gdańsk-Oliwa/POLAND
Tel.: 0-048 58 417923
e-mail: anglin@halina.univ.gda.pl

20.9.-24.9.1995

6. Arbeitstagung für bayerisch-österreichische Dialektologie, Graz

Informationen:

Institut für Germanistik der Karl-Franzens-Universität Graz
Frau Mag. Getrude Pauritsch
Mozartgasse 8/II
A-8010 Graz
Tel.: +43/+316/3802455
Fax: +43/+316/321618

28.9.-30.9.1995

26. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik (GAL) e.V., Kassel;
Gesamthochschule Kassel; Rahmenthema "Schlagwort: Kommunikationsgesellschaft".

Informationen:

Prof.Dr. Dieter Wolff
Präsident der GAL
Bergische Universität, Gesamthochschule Wuppertal
D-42097 Wuppertal
Tel.: 0202/439-2254
Fax: 0202/439-2254.

(siehe auch das Beiblatt)

26.10.-28.10.1995

Österreichische Linguistiktagung, Klagenfurt - mit 2 VERBAL Workshops: "Sprache und Politik" sowie "Zweitspracherwerb".

Informationen:

Sekretariat Frau Friederike Wieser
Institut für Sprachwissenschaft
Universität Klagenfurt
Universitätsstraße 65-56
A-9020 Klagenfurt
Tel.: +43/+463/2700/350
Fax: +43/+463/2700/351; sowie im 2. Rundschreiben.

(siehe auch Beiblätter)

4.8.-9.8.1996

11th World Congress of Applied Linguistics (AILA), "Applied Linguistics Across Disciplines", Finnland: Jyväskylä.

Informationen:

Frau Taru-Maija Heilala
Jyväskylä Congresses
PL 35
SF-40351 Jyväskylä, Finnland
Fax: +35841603621
e-mail: heila@jyu.fi

Publikationen:

Wallmannsberger, Josef (1995): *Virtuelle Textwelten - Theoretische Grundlagen und Implementationsperspektiven der anglistischen Computerphilologie*. Universitätsverlag Winter, Heidelberg.

Im letzten Moment ...

Herzlichen Glückwunsch !

Rudi de Cillia

Kooptierter VERBAL-Beirat
Forschungsmitarbeiter am Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien

zur Habilitation
alles Gute und weiterhin viel Erfolg!

Bei der letzten Sitzung des AILA-International Committee in Moskau, am 20. Juni 1995, ist VERBAL einstimmig als aktives Mitglied in die AILA aufgenommen worden!

Der nächste Newsletter ... u.a.

- 'SPILLNER-Beitrag' zur Podiumsdiskussion mit dem Titel "***Angewandte Linguistik als integrale Disziplin***", der leider aus redaktions-, programmtechnischen und organisatorischen Gründen in dieser 1. regulären Ausgabe des VERBAL-NL nicht abgedruckt werden konnte.
- Mehr zu den Vorstandsmitgliedern ...
- Computerlinguistik in Klagenfurt ...
- VERBAL in AILA

u.v.m.

Anmeldeformulare, Beiblätter ...

1.) LSP-Symposium

2.) GAL

TAGUNGSANKÜNDIGUNG

Die 26. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik (GAL) e.V. findet vom 28.-30. September an der Gesamthochschule Kassel statt. Die Tagung steht unter dem Rahmenthema "Schlagwort: Kommunikationsgesellschaft". Das Thema wird in fünf Themenbereichen bearbeitet:

I. Neue Technologien - Neue Formen der Kommunikation

II. Kommunikation als Schlüsselqualifikation

III. Neue Rhetorik

IV. Gestörte Kommunikation

V. Alte und Neue Medien

Weiterhin werden zu folgenden Bereichen Sektionen angeboten:

1. Phonetik
2. Lexik und Grammatik
3. Textlinguistik und Stilistik
4. Sprecherziehung und Rhetorische Kommunikation
5. Medienkommunikation
6. Fachsprachliche Kommunikation
7. Soziolinguistik
8. Kontaktlinguistik
9. Kontrastive Linguistik und Interkulturelle Kommunikation
10. Übersetzungswissenschaft
11. Psycholinguistik
12. Klinische Linguistik
13. Sprachdidaktik
14. Unterrichtstechnologie
15. Computerlinguistik

Daneben werden noch Arbeitskreise, Hauptvorträge und Fachausstellungen durchgeführt. Vortragsanmeldungen werden bis spätestens 1.5.1995 an die Leiter der Themenbereiche, Sektionen und Arbeitskreise erbeten.

Informationen: Anmeldung:

Prof. Dr. Manfred Raupach Prof. Dr. Dieter Wolff
Gesamthochschule Kassel Präsident der GAL
FB 8 Romanistik Bergische Universität
Georg-Forster-Str. 3 Gesamthochschule Wuppertal
34127 Kassel 42097 Wuppertal
Tel. 0561/804-3357 Tel. 0202/439-2254
Fax 0561/804-3341 Fax 0202/439-2254

3.) ÖLT-Klagenfurt (2. Rundschreiben)

Hinweise für Autoren

Die Manuskripte müssen in kopierfähiger Form (DIN-A4-Ausdruck) vorliegen; Illustrationen, Photos und Diagramme bitte im Original beilegen. Die Texte sollten zusätzlich auf einer Diskette übersendet und mit einem IBM-kompatiblen Textverarbeitungsprogramm erstellt worden sein (bevorzugt: WordPerfect, WinWord). Bitte geben Sie immer genau an, mit welcher Software Sie gearbeitet haben und erstellen Sie eine ASCII-Datei Ihres Textes. Es ist aber auch möglich, anstelleder Diskette den Text per e-mail an die Redaktion zu senden.

Redaktion:

Dr. Martina Maratschniger
Institut für Sprachwissenschaft
Universität Klagenfurt
Universitätsstraße 65-67
A-9020 Klagenfurt
e-mail: martina.maratschniger@uni-klu.ac.at

Univ.Doz.Dr. Martin Stegu
Institut für Romanische Sprachen
Wirtschaftsuniversität Wien
Augasse 9
A-1090 Wien
e-mail: martin.stegu@wu-wien.ac.at